

<input type="checkbox"/>	<b>Motion</b>	
<input type="checkbox"/>	<b>Parlamentarische Initiative</b>	
<input checked="" type="checkbox"/>	<b>Postulat</b>	2021-03

Eingabe vom: 28. Mai 2021  
 Sitzung vom: 23. Juni 2021  
 Eingereicht: Lukas Bärlocher und Sarah Oberholzer  
 Mitunterzeichnet: Bark Hagen, Beining-Wellhausen, Domenig, Gay, Graf, Hasler,  
 Hofstetter, Kind, Schwendimann, Stüssi, Wacker, Walther

## «Bewusste Nutzung kircheneigener Immobilien»

IDG-Status: Öffentlich

Die Kirchenpflege wird eingeladen zu prüfen, wie alternative Wohnformen mit kirchlichem Nutzen insbesondere mit dem Immobilien-Leitbild gefördert werden können. Soweit möglich sollen zeitnah mindestens drei Pilotwohnprojekte ermöglicht werden, um die Auswirkung auf das kirchliche Leben konkret aufzuzeigen. Um weitere kirchliche Wohnprojekte zu ermöglichen, sollen klare Abläufe und Strukturen geschaffen werden, wie diese gefördert werden können.

### Begründung

(1) Mit über 300 (Pfarr)Wohnungen, Mehrfamilien- und Geschäftshäusern besitzt die reformierte Kirchgemeinde Zürich viel wertvollen Wohnraum. Dieser Wohnraum kann subventioniert, kostendeckend oder gewinnbringend vermietet werden. Das vorliegende Postulat lädt dazu ein, eine bewusste Nutzung dieser Möglichkeiten zu prüfen und hat das Ziel, diakonische Wohnformen zu fördern

In der Stadt ist die Vereinsamung ein weit verbreitetes Phänomen, welches durch die andauernde Krise noch verstärkt wurde. Jedoch war dies auch vor der Covid-19 Pandemie ein leider oft unterschätztes Problem. Gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die Problematik ziemlich gravierend. Die Kirche hat ein grosses Potential einen Beitrag zur Besserung dieser Situation zu leisten, indem Wohnraum bewusst genutzt wird.

(2) Die bewusste Nutzung kircheneigener Immobilien soll sich am kirchlichen Nutzen, einer verantwortungsvollen finanziellen Haushaltung und am ökologischen Fussabdruck orientieren. In diesem Sinne soll auch bei Amtswohnungen für Mitarbeitende mit Wohnsitzpflicht eine angemessene Belegung eingehalten werden. Nichtbenutzte Dienstwohnungen eignen sich für alternative Wohnformen. Die Absicht dieses Postulats soll ausserdem berücksichtigt werden, wenn neue Bauprojekte geplant werden. Es gilt auch zu prüfen, ob grosse Objekte statt verkleinert zu werden, für grössere, vielfältige Wohnprojekte genutzt werden können.

(3) Unter alternativen Wohnformen verstehen die Unterzeichnenden etwa Generationenwohnen, Gross- und Mehrfamilienwohnen oder soziale Wohnprojekte mit Mischnutzung (beispielsweise Co-Working Möglichkeiten). Wie auch bei regulären Vermietungen soll auf eine hohe Auslastung einer Liegenschaft geachtet werden. Der diakonische Nutzen für die Kirchgemeinde soll beispielsweise durch vorgängig klar formulierte Kriterien evaluiert werden und könnte per befristeten Mietvertrag oder per Leistungsvereinbarung gesteuert werden.

(4) Die Möglichkeiten sind gross: Wohngemeinschaften können etwa Freiwilligenstunden für die Kirche leisten, in kirchlichen Projekten partizipieren oder gar ein von einer Gemeinschaft getragenes Nachtpfarramt ist denkbar.

(5) In den nächsten Monaten wird mit dem «Immobilienleitbild» die Immobiliennutzung neu verhandelt. Dies ist ein idealer Zeitpunkt, über die bewusste, lebendige und sinnvolle Nutzung der Liegenschaften nachzudenken und konkrete Massnahmen zu beschliessen, welche eine solche Nutzung fördern und umsetzen.

(6) "Diakonische Nutzungen sind nicht ausgeschlossen" (Zitat Fragerunde Parlamentssitzung vom 2. Dezember 2020, Protokoll S. 16). Diakonische Nutzung sollte in der heutigen Zeit nicht nur nicht ausgeschlossen sein, sondern explizit gefördert und gefordert werden.

Einerseits als Reaktion auf die Problematik der steigenden Einsamkeit. Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Wohnens gibt es viele. Was sie meist gemeinsam haben ist, dass Gemeinschaft entsteht. Diese Gemeinschaft soll auch im kirchlichen Leben spürbar werden.

Andererseits als Antwort auf den Strukturwandel, der erfordert, dass neue Kirchenformen geschaffen werden. Die bewusste Nutzung der Liegenschaften ermöglicht lebendige, dezentrale Kirchenprojekte und Veranstaltungen. Verschiedene alternative Wohnformen, etwa Jugend-WGs, Grosswohnprojekte und Generationenwohnprojekte ermöglichen eine Art Spiritualität und Kirche zu leben, welche im Alltag relevant sind und viele Menschen erreichen können.

Wohngemeinschaften haben viel Potential diakonisch zu handeln, etwa durch die Öffnung ihrer Wohnräume und Gärten; oder durch die Möglichkeit, Menschen aufzunehmen und zu unterstützen, welche in einer Notlage sind. Menschen, die sich der Kirche fremd fühlen, können durch solche Wohnprojekte niederschwellig angesprochen werden und sich neu für die Reformierte Kirche begeistern lassen.